

ACC

6
2013

BELIEVE IT OR NOT

18. Internationales Atelierprogramm

«What Happened to God?»

der ACC Galerie und der Stadt Weimar

19. Mai bis 11. August 2013

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar

fon (+49) 0 36 43 – 85 12 61 | www.acc-weimar.de



Göttliche Klänge erfüllen das ACC am 4.6.

Di 4.6.2013 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Himmliche Klassik aus Indien | I. M. Khan, Kalkutta, S. Eichhorn, Leipzig

Ohne Spiritualität ist die Musik Indiens undenkbar. Für die Virtuosen der hindustanischen Klassik ist ihr Spiel oft gleichbedeutend mit Gebet. Die Sarod ist neben der hierzulande besser bekannten Sitar eines der wichtigsten Instrumente der klassischen nordindischen Musik. Irfan Muhammad Khan spielt die Sarod meisterhaft und hat zahlreiche Musikpreise und Auszeichnungen gewonnen. Er stammt aus einer alten indischen Musikerfamilie und verfügt über ein reichhaltiges Repertoire von klassischen Kompositionen aus mehreren Jahrhunderten. Konzertreisen haben ihn überall durch Indien, aber auch nach Deutschland und Europa geführt. Da aber klassische indische Musik ohne die perkussive Begleitung durch die Tablas kaum vorstellbar ist, wird **Irfan Muhammad Khan** für sein Konzert im ACC von einem jungen deutschen Musiker begleitet. **Sascha Eichhorn** erlernte das Tablaspiel bei indischen Meistern in Mumbai und Pune und studierte klassische nordindische Musik an der Worldmusic Academy des Konservatoriums Rotterdam. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

Di 4.6.2013 | 20:00 Lesung

19.5. bis 11.8.2013 Ausstellung

Believe It or Not

Stipendiaten des 18. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar: Ana Mendes (PT) | Shiblee Muneer (PK) | Naufús Ramirez-Figueroa (GT) sowie der HALLE 14 – Zentrum für zeitgenössische Kunst Leipzig: Txema Novelo (MX) | Chan Sook Choi (KR)

Eine Koproduktion von Stadt Weimar und ACC Galerie Weimar. Mit Unterstützung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Sparkasse Mittelthüringen und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.  Sparkasse Mittelthüringen  weimar Kulturstadt Europas

Peter Herbstreuth (Kunstkritiker | DE), Jean-Baptiste Joly (Direktor der Akademie Schloss Solitude | DE), Johanna Kandl (Künstlerin | AT), Kai Uwe Schierz (Direktor der Erfurter Kunstmuseen) und Marketta Seppälä (Kunstkritikerin und Kuratorin | FI) entschieden 2011, dass **Ana Mendes**, **Naufús Ramirez-Figueroa** und **Shiblee Muneer** Stipendiaten des 18. Internationalen Atelierprogramms «What Happened to God?» sein werden und 2012 je vier Monate im Städtischen Atelierhaus leben und arbeiten werden. Die Ergebnisse und weitere ihrer Arbeiten werden in «Believe It or Not» vorgestellt. Dazu gesellen sich **Chan Sook Choi** und **Txema Novelo**, die am Stipendiatenprogramm des Leipziger Kunstraums HALLE 14, auch zum Thema «What Happened to God?», teilnahmen: Ob wir uns nun als Theisten, Atheisten oder Antitheisten bezeichnen, unsere Welt wird tiefgreifend von Ideen und Konzepten um Gott und das Göttliche beeinflusst. Diese Vorstellungen und das menschliche Streben, sich mit einer «höheren Macht» in Einklang zu bringen, sie zu einem Bild des guten Schöpfers zu verdichten, um über dessen Verehrung Schutz, Trost und Glück zu finden, aber auch um Herrschaftsverhältnisse abzusichern, sind so alt wie die Menschheit. Warum verhindert ein solches höheres Wesen nicht Leiden und Unglück auf der Welt? Jene, die sich zum Glauben bekennen: Was haben sie gefunden? Und jene, die sich auf die Suche machen: Was kann Gott ihnen bieten in einer Welt voller Gewalt, Angst und Ungerechtigkeit? Künstler zu sein, das Bekenntnis zur Kunst auszuleben, heißt das nicht auch, wie ein praktizierender Gläubiger zu agieren, mit dem Ziel dem Leben neue Inhalte zu geben? Kennt Kunst Antworten auf die Frage: What Happened to God?



Naufús Ramírez-Figueroa: Caldo de Zopilote, 2012.



Naufús Ramírez-Figueroa: Forest Road, 2012.

Zu seiner 13teiligen Miniaturmalerei-Zeichnungsreihe «Neo World Order», die wie alle Arbeiten des Stipendiaten aus Lahore nur als Kopie vorliegt, sagt der pakistanische Künstler **Shiblee Muneer**: «Das Anliegen meiner jüngsten Werkkomplexe kreist – mittels konzeptueller, formaler und sozialer wahrnehmungsgubendener Wege – um die ‚Idee der Miniaturmalerei‘. Ich untersuche den «königlichen Code», die «royale Chiffre» visueller Ethik (historische Miniaturmalerei), um neue Wege zu finden, damit ich sozusagen unter Gebrauch mir zugänglicher Materialien ein vergleichbares visuelles Erbe mit starker bildnerischer Wirkung produzieren kann.» Neben den beiden Bildern «The Idea of Beauty» hat Shiblee Muneer eine zweite 13teilige Serie zur Ausstellung angeboten: Zu diesen «Corrupted Mystical Sounds» schreibt er: «Meine Arbeit dreht sich um meine Lebenserfahrungen und wie ich inmitten der durchtriebenen, gerissenen Reglementarien, die mich angreif- und verletzbar machen, überlebe. Wie kann ich derlei Forderungen und Verpflichtungen Folge leisten, die unsere Leben durchdringen, ob nun fühlbar oder unfühlbar, von denen ich glaube, sie sind das letzte Wort und ich existiere nicht mehr länger? Meine Arbeit ist meine eigene Welt, in der ich auf bescheidene Weise versuche, meine Ideen darzustellen (deswegen verwende ich Linien – eine minimale Quelle und Bezugsform visueller Handlung), und zwar als Metapher, um meinen Gedanken eine Stimme zu geben. Noch immer verkörpert für mich jede Linie, vielmehr als ein starres letztes Wort, eine Galaxis an Bedeutungen. Mit diesen Arbeiten stelle ich einen Aspekt zur Diskussion, den ich die «Ordnung des Lebendigen» nenne, der über spirituelle, religiöse oder soziopolitische Wege untersucht und besprochen werden könnte. Es geht darum, wie wir, die Menschen (waagerechte Linien) – soziale Tiere oder fleischgewordene Götter – mit einer ethischen Ordnung (senkrechte Linien) umgehen und mit ihr spielen. Dieser Konflikt, diese Bewegung schafft einen Klang, der manchmal auf dem/das Land unseres sozialen Glaubens und Vertrauens widerhallt. Ich sehe mich selbst als jemanden, der mit einem Seitenblick aus spitzem Winkel auf diesen heiligen Streit blickt, welcher nur als «verdorbene mythische Klänge» («Corrupted Mystical Sounds») bezeichnet werden kann.» Diese auch als «Math Pages» bezeichnete Serie zeigt die gegensätzlichen Aspekte der Kunst Shiblee Muneers: Einfachheit und Komplexität.

Der Antragsverkehr zur wegen «Verdachts auf illegale Arbeitsaufnahme in Deutschland» abgelehnten Genehmigung von Shiblee Muneers Visum wird in einer Wandvitrine gezeigt. Produzenten dieser Dokumentation namens «Image makes Reputation» (Mai 2013) sind Shiblee Muneer und Noreen Rasheed in Kollaboration mit der Botschaft Deutschlands in Islamabad, der ACC Galerie Weimar und dem schlechten, erschaffenen Ruf Pakistans. Die Medien dieser Arbeit sind: Schwarze und weiße Geschichte, ein hypothetisches Vorgehen und Autorität. Unter der Glasplatte eines großen Tisches laden außerdem zahlreiche Bilder zu einem kleinen visuellen Aufenthalt, einem Verweilen bei einigen Beispielen aus dem Œuvre Muneers und der Geschichte der pakistanischen Miniaturmalerei ein.



Der heißeste Scheiß auf Gottes großer Festplatte am 5.6.

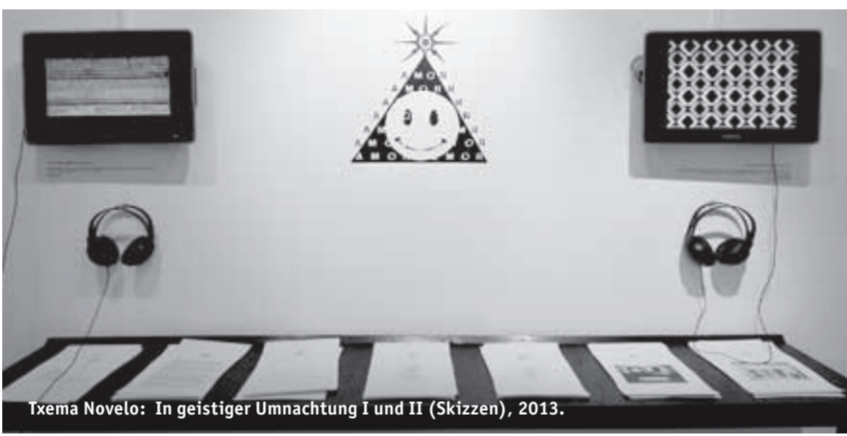
Mi 5.6.2013 | 20:00 Lesung

Metal Störies | Frank Schäfer, Braunschweig

Heavy Metal gilt vielen, gerade den vermeintlichen Pop-Kennern, als nicht satisfaktionsfähig. Zu brachial der Sound, zu simpel die Texte, zu albern die Inszenierung der meist langhaarigen Musiker – so lautet oft das Urteil. Wie ignorant dieser Langweilerekonsens ist, zeigt Frank Schäfers Buch «Metal Störies – Der heißeste Scheiß auf Gottes großer Festplatte». Darin erzählt der Hard'n'Heavy-Spezialist vom Aufwachsen in der westdeutschen Provinz, vom ersten Golf mit übersteueter Musikanlage, wilden Festivalerfahrungen, Luftgitarrengeschwadem und der Rolle, die Death Metal bei der Bewältigung von Liebeskummer spielen kann. Wer das liest, dem wächst Heavy Metal nicht nur zwangsläufig ins Herz. Man versteht auch, warum es dieser Musik und ihren Fans geht – und wieso «pure fucking Armageddon» manchmal einfach tausendmal interessanter ist, als die nächste Hype-Sau, die durchs Pop-Dorf gejagt wird. **Frank Schäfer** schreibt Kritiken, Kolumnen, Essays, Short Stories für Rolling Stone, taz, Tagespiegel, Titanic, Junge Welt usw. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

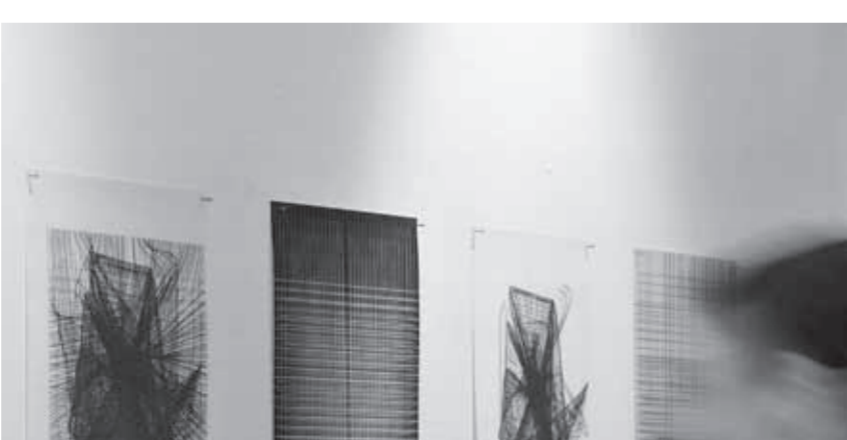


Txema Novelo: Still Movie, 2009 – 13.

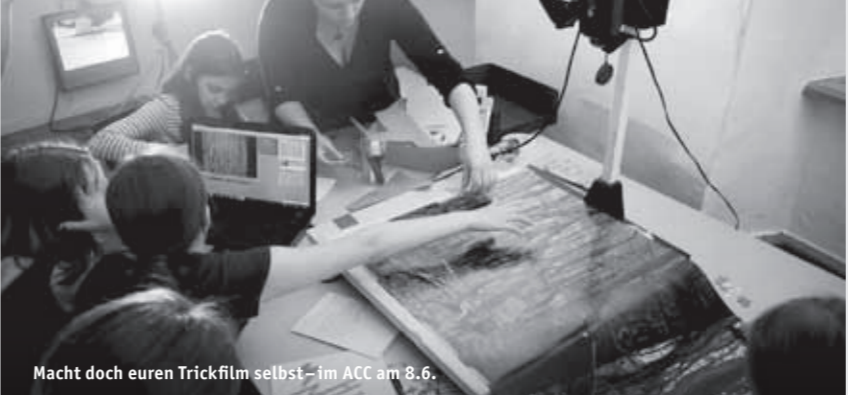


Txema Novelo: In geistiger Umnachtung I und II (Skizzen), 2013.

Die CIA organisierte 1954 in der «Bananenrepublik» Guatemala, um Agrarreformen rückgängig zu machen, einen Putsch – der Beginn eines jahrzehntelangen Krieges, während dem **Naufús Ramirez-Figueroa** zur Welt kam. Als zwischen Vancouver (Kanada) und Guatemala City (Guatemala) pendelnder Video-, Performance- und Installationskünstler untersucht er das Bezeugen und Erzählen traumatischer Erlebnisse. Zwei Wochen lang schlief er in einer Performance-Installation neben einer Bananenstaude. Die färbte sich durch die Körperwärme langsam gelb. Er hinterfragte, ob sich die endlose ökonomische Abhängigkeit vom Bananenexport auf die zentralamerikanische Psyche auswirkt. Im Video «Caldo de Zopilote», entstanden 2012 in Guatemala, wird Naufús Ramirez-Figueroa beobachtet, wie er eine Brühe aus dem Fleisch eines Truthahngegers zubereitet, den er tot aufgefunden hat. Dies kehrt die Beziehung zwischen Geier und Mensch um, denn normalerweise frisst der Geier menschliches Aas. In Guatemala kann der Geier eine Metapher für viele Dinge sein, in diesem Video steht er für eine militariserte Machtenklave, die von der Armut, Angst und Ungleichheit des Landes überlebt. Im Mai 2013 wurde José Efraín Ríos Montt, von 1982 bis 1983 Diktator und Präsident von Guatemala, wegen Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu 80 Jahren Gefängnis verurteilt. Konservative Mitglieder der guatemalteckischen Gesellschaft haben es auf sich genommen, den Genozid zu leugnen, den die Guatemalteken während des Bürgerkriegs erfahren mussten. Sie sagen, «Genozid» sei etwas, was in Deutschland passierte oder in Ruanda, nicht aber in Guatemala. Ihr Motto ist «Wir Guatemalteken sind keine Völkermordnation. Es gab keinen Genozid.» Als Gegenreaktion haben viele Überlebende des Krieges und der Massaker ihr eigenes Motto entwickelt: «Si Hubo Genocidio» («Ja, es gab den Genozid»). Naufús Ramirez-Figueroa, selbst Leidtragender des Genozids, holt diesen Leitspruch auf einem Banner in die Galerie, flankiert von einigen nicht von ihm stammenden Dokumentationsfotos der Genozid-Leugner. Der Bürgerkrieg in Guatemala (1958–96), der mehr als 200.000 Menschen das Leben gekostet hatte und eine Million Menschen in die Flucht trieb, braucht neue Räume der Erinnerung, Andacht, Geistlichkeit, Heiligkeit, meint der im atheistischen Umfeld aufgewachsene Künstler. Andere seiner Themen sind Sexualität, Praktiken des Magischen, die Fürsorge für Kinder im Krieg oder die Erfahrungen von Flüchtlingen. Die fünf von einem beweglichen Gefährt aus mit langer Belichtungszeit aufgenommenen fotografischen Bilder, aus denen die gezeigten Drucke «Forest Road» («Waldstraße», 2012) entstanden, wurden auf der Straße nach Buchenwald gemacht. Diese Serie wurde produziert, um darüber zu reflektieren, was es bedeutet, ein Tourist in einer Stätte wie Buchenwald zu sein, einem mit den Schmerzen und Qualen der Vergangenheit aufgeladenen Ort. Wie nähern wir uns ihm? Fahren wir in Touristenbussen schnell an ihm vorbei, drücken nervös und unbeteiligt auf den Auslöser? Noch immer beherrbergt der Wald Leben, das abstrakt geworden ist und hat seine eigene Botschaft mitzuteilen – unserem eigenen Zugang, unserer Einstellung und Betrachtungsweise zum Trotz.



Shiblee Muneer: Corrupted Mystical Sounds, 2012.



Macht doch euren Trickfilm selbst! – Im ACC am 8.6.

Sa 8.6.2013 | ab 18:00 Lange Nacht der Museen

Trickfilme zum Selbermachen | **Kurzfilmnacht für Kinder und Jugendliche**

Jetzt wird wieder getrickst! Anstatt vor dem Fernseher die bunten Trickfilme nur anzuschauen, könnt ihr zur Langen Nacht der Museen selbst loslegen und eure eigenen Filmhelden in spannende Abenteuer verstricken. Für euch stehen zwei Trickboxen zum Basteln und Schnipseln bereit, wo ihr die Möglichkeit habt, ganz wie die Profs Regie zu führen. Inspiration und Anregung könnt ihr von den Filmen der großen Trickser der Bauhaus-Universität Weimar, die zu unserer Kinderfilmnacht gezeigt werden, bekommen – also etwas für wahre Insider! Deshalb stürzt euch in die Arbeit, egal ob Zeichentrick, Letzgetrick oder Sandanimationen. Mit der Hilfe vom Trickfillexperten **Fabian Giessler** wird euer Film ein garantierter Erfolg! Am Ende der Langen Nacht könnt ihr stolz mit dem eigenen Film nach Hause gehen, ihn Freunden, Eltern, Opas und Omas präsentieren und wenn ihr das nächste Mal im Fernsehen einen Trickfilm anschaut, kennt ihr alle Geheimnisse hinter den Kulissen! Wir freuen uns auf euch: Tick, Trick und Track und los gehts!

«Still Movie» heißt der neue Film des mexikanischen Künstlers **Txema Novelo**, der 2011 Teilnehmer des Stipendiatenprogramms «What Happened to God?» des Leipziger Kunstraums HALLE 14 war, Partnerin der ACC Galerie. Unterteilt in fünf Kapitel, basiert «Still Movie» auf der Idee der Gnostiker, dass das menschliche Wesen von Natur aus göttlich, aber durch die Illusion von der «Welt» gespalten ist. Dieses Bild ist ein wiederkehrendes im Werk des Künstlers, betitelt als «Joy Division /Sad Divine»-Konzept. Das «Still Movie»-Kapitel «Teilung» («Division») befasst sich ausführlich mit diesem Gegenstand – der Film beschreibt den Weg von der Teilung zur Göttlichkeit.

Zugleich geht es um Walter Schmidt Ballardo, eine ikonische Figur aus der mexikanischen New-Wave-Punk-Undergroundszene der 1980er, Sohn einer mexikanischen Mutter und eines nach Mexiko geflüchteten SS-Soldaten. Seine Beiträge zu einer jungen und entfremdeten Szene fanden ihren Ausdruck in seinen beiden Bands «Size» und «Casino Shanghai». In «Still Movie» spielt Walter die Rolle eines Meistermalers, der sich permanent des Destillats eines Blumenelixiers bedienen muss, um sich selbst zu erhalten, von dem aber nur sein Lehrling weiß, wie es zu finden und destillieren ist. Müde von dieser ständigen und erschöpfenden Unternehmung, findet sein Lehrling einen Weg, sich zu befreien. Die ersten vier Kapitel von «Still Movie» sind zu sehen, gedreht innerhalb von vier Jahren in Mexiko-Stadt, Los Angeles und Berlin. Inspiriert von einem Brief Nietzsches an seinen Freund, den Schriftsteller und Komponisten Peter Gast (alias Heinrich Köselitz; 1854 – 1918), wird 2013 das fünfte und letzte Kapitel von «Still Movie» namens «In geistiger Umnachtung fertig – mit Videomaterial aus dem Weimarer Nietzsche-Archiv und dem Ethnobotanischen Garten in Oaxaca, Mexiko. Erste Videoskizzen sind ausgestellt: Filmfootage der Friese der archäologischen Stätte MITLA, dem bedeutendsten Ort der Kultur der Zapoteken in Oaxaca, Mexiko – und eine Sequenz zum Videosynthesizer «Atari Video Music», der mittels des Songs «Hommage» der mexikanischen Band «Casino Shanghai» aus deren Album «Film Noir» von 1985 Bilder erzeugt und dessen Ornamente denen der Friese stark ähneln. Friedrich Nietzsche schreibt am 14. August 1881 aus Sils-Maria an Peter Gast: «Dagegen nehme ich es als Belohnung auf, dass dies Jahr mir zweierlei zeigte, das zu mir gehört und mir innig nahe ist: das ist Ihre Musik und diese Landschaft. Das ist keine Schwelz, kein Recoaro, etwas ganz anderes, jedenfalls etwas viel Südlischeres – ich müsste schon nach den Hochebenen von Mexiko ins Stillen Ozeane gehen, um etwas Ähnliches zu finden (z. B. Oaxaca) und da allerdings mit tropischer Vegetation. Nun, dies Sils-Maria will ich mir zu erhalten lassen. Und ebenso empfinde ich für Ihre Musik, aber ich weiß gar nicht, wie ihrer habhaft werden! Notenlesen und Klavierspielen habe ich aus meinen Beschäftigungen ein für allemal streichen müssen. Die Anschaffung einer Schreibmaschine geht mir im Kopf herum, ich bin in Verbindung mit ihrem Erfinder, einem Dänen aus Kopenhagen.»



Chan Sook Choi: FOR GOTT EN, 2012.

Ana Mendes, eine in London lebende portugiesische Künstlerin und Dramatikerin, studierte Performance am Goldsmiths College (London), Kommunikationswissenschaften an der Universidade da Beira Interior in Covilhã (Portugal) und Film an der Animationsfilmschule La Poudrière in Bourg les Valence (Frankreich). Per Video, Sound, Photographie, Text und deren Kombination entwickelt sie Projekte, die sich oft mit Anderssein, Identität und Unterdrückung befassen. 2013 gewann sie für die Performance ihres Stückes «Dance Play» den Preis der Jury Sophiensaele beim Festival «100% Berlin». Das Drehbuch dafür – es geht um eine Afghanin, die als Asylsuchende nach Deutschland kommt – schrieb sie in Weimar (inspiriert von einer Geschichte, die sie während ihres Stipendiaufenthalts erfuhr): «Mich interessierte, die Ideen und Begriffe des Andersseins/der Andersartigkeit mit jenen der Ein- oder Zuwanderung und der Spiritualität zu kreuzen.» Ein weiteres Projekt, «Das ist Mein Gott» (entwickelt in Video und Photographie), zielt darauf ab, Einwanderer zu porträtieren und zu untersuchen, welcher Gegenstand (eine gewisse Abstraktion vorausgesetzt) für sie Gott repräsentiere und was die «deutsche Identität», gesehen aus der Perspektive jener Menschen, ist. Hsinyen Cynthia kommt aus Taiwan – in ihrer Heimat werden Reis und Räucherwerk zum Beten benutzt. Ali Kilniç, ein Philosophie studierender Atheist aus der Türkei, hält einen Nike-Sportschuh in den Händen. Nike heißt auch die Glücksgöttin im antiken Griechenland, und der Name steht heute symbolisch für den Kapitalismus und die Macht jener Länder der «ersten Welt», die nach wie vor Einwanderer aus aller Welt anziehen. Ethar Saleh musste mit seiner Familie wegen des Krieges aus dem Irak flüchten. Er selbst ist Atheist, seine Familie gehört den Mandäern an. Sie leben als Flüchtlinge in Europa. Oksana aus Russland verließ trotz schwerer Krankheit ihr Land, um ihren Söhnen ein besseres Leben in Deutschland zu ermöglichen. Täglich macht sie eine Packung Kexes für sich und ihre Söhne fertig und geht zur Schule, um deutsch zu lernen. Shiblee Muneer aus Pakistan war Stipendiat in Weimar. In seiner Heimat ist es verboten, Alkohol zu trinken, weswegen mit Coca-Cola gefeiert wird. Die Portugiesin Carla Cruz ist Künstlerin und Forscherin, die gerade ihre Doktorarbeit schreibt. Wie viele Immigranten, sammelt sie Objekte aus der folkloristischen und heidnischen portugiesischen Kultur. Marija Ančić aus Serbien, deren Stipendienzien in Deutschland inzwischen beendet ist, produziert als Theoretikerin etwas Immaterielles: Wissen. Im Video «Purification» (2010) filmte Ana Mendes an einem Morgen (vor dem großen Besucherverkehr) eine Bedienstete in einer Kirche in Lissabon, die in andächtiger Weise mit der täglichen Fußbodenreinigung befasst war – für sie schien die Kirche Gott selbst zu sein, es sah so aus, als würde sie IHN pflegen und sich um IHN kümmern. Die Beobachtung dieses Rituals inspirierte Ana Mendes zum Nachdenken (und in Zukunft möglicherweise zu weiteren Performances) über Glauben, Gott und die Liebe. Im Film «Why I Like God» (2012) backt Ana Mendes ein Brot – eine Metapher für die Idee von Gott (Christus sagt: «Ich bin das Brot Gottes»).



Thinking art in a cinematic way on 24.6.

Mo 24.6.2013 | 19:00 Monday Night Lectures

Capturing Art through Film | Maria Anna Tappeiner, Frankfurt am Main


*Maria Anna Tappeiner ist eine filmmaker/director focusing on artist portraits and art documentaries. Her films combine the observation of the work process and in-depth conversations with the artists about their practice. The lecture revolves around the question of how one can approach and understand the artist and his oeuvre through film. To what extent does the presence of a camera influence the content? How much is being staged? By commenting on excerpts from her documentaries Maria Anna Tappeiner will give an insight into her practice and reflect on different ways to approach art and artists through film while touching upon the limits of what film can do. The lecture is followed by a screening of her film about the American artist “Richard Serra – To See Is to Think” (©WDR/ZDF 2006, 45 min). **Maria Anna Tappeiner holds an MA in art history. Since 1998 she has worked as a freelance curator and film-maker for German television, producing documentaries about William Kentridge, Richard Serra, Hiroshi Sugimoto and Nam June Paik among others. Vortrag in englischer Sprache. Eintritt frei!***

Di 4.6.2013 | 20:00 Lesung

19.5. bis 11.8.2013 Ausstellung

Believe It or Not

Stipendiaten des 18. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar: Ana Mendes (PT) | Shiblee Muneer (PK) | Naufús Ramirez-Figueroa (GT) sowie der HALLE 14 – Zentrum für zeitgenössische Kunst Leipzig: Txema Novelo (MX) | Chan Sook Choi (KR)

Eine Koproduktion von Stadt Weimar und ACC Galerie Weimar. Mit Unterstützung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Sparkasse Mittelthüringen und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.  Sparkasse Mittelthüringen  weimar Kulturstadt Europas

Peter Herbstreuth (Kunstkritiker | DE), Jean-Baptiste Joly (Direktor der Akademie Schloss Solitude | DE), Johanna Kandl (Künstlerin | AT), Kai Uwe Schierz (Direktor der Erfurter Kunstmuseen) und Marketta Seppälä (Kunstkritikerin und Kuratorin | FI) entschieden 2011, dass **Ana Mendes**, **Naufús Ramirez-Figueroa** und **Shiblee Muneer** Stipendiaten des 18. Internationalen Atelierprogramms «What Happened to God?» sein werden und 2012 je vier Monate im Städtischen Atelierhaus leben und arbeiten werden. Die Ergebnisse und weitere ihrer Arbeiten werden in «Believe It or Not» vorgestellt. Dazu gesellen sich **Chan Sook Choi** und **Txema Novelo**, die am Stipendiatenprogramm des Leipziger Kunstraums HALLE 14, auch zum Thema «What Happened to God?», teilnahmen: Ob wir uns nun als Theisten, Atheisten oder Antitheisten bezeichnen, unsere Welt wird tiefgreifend von Ideen und Konzepten um Gott und das Göttliche beeinflusst. Diese Vorstellungen und das menschliche Streben, sich mit einer «höheren Macht» in Einklang zu bringen, sie zu einem Bild des guten Schöpfers zu verdichten, um über dessen Verehrung Schutz, Trost und Glück zu finden, aber auch um Herrschaftsverhältnisse abzusichern, sind so alt wie die Menschheit. Warum verhindert ein solches höheres Wesen nicht Leiden und Unglück auf der Welt? Jene, die sich zum Glauben bekennen: Was haben sie gefunden? Und jene, die sich auf die Suche machen: Was kann Gott ihnen bieten in einer Welt voller Gewalt, Angst und Ungerechtigkeit? Künstler zu sein, das Bekenntnis zur Kunst auszuleben, heißt das nicht auch, wie ein praktizierender Gläubiger zu agieren, mit dem Ziel dem Leben neue Inhalte zu geben? Kennt Kunst Antworten auf die Frage: What Happened to God?

Di 4.6.2013 | 20:00 Lesung

Metal Störies | Frank Schäfer, Braunschweig

Heavy Metal gilt vielen, gerade den vermeintlichen Pop-Kennern, als nicht satisfaktionsfähig. Zu brachial der Sound, zu simpel die Texte, zu albern die Inszenierung der meist langhaarigen Musiker – so lautet oft das Urteil. Wie ignorant dieser Langweilerekonsens ist, zeigt Frank Schäfers Buch «Metal Störies – Der heißeste Scheiß auf Gottes großer Festplatte». Darin erzählt der Hard'n'Heavy-Spezialist vom Aufwachsen in der westdeutschen Provinz, vom ersten Golf mit übersteueter Musikanlage, wilden Festivalerfahrungen, Luftgitarrengeschwadem und der Rolle, die Death Metal bei der Bewältigung von Liebeskummer spielen kann. Wer das liest, dem wächst Heavy Metal nicht nur zwangsläufig ins Herz. Man versteht auch, warum es dieser Musik und ihren Fans geht – und wieso «pure fucking Armageddon» manchmal einfach tausendmal interessanter ist, als die nächste Hype-Sau, die durchs Pop-Dorf gejagt wird. **Frank Schäfer** schreibt Kritiken, Kolumnen, Essays, Short Stories für Rolling Stone, taz, Tagespiegel, Titanic, Junge Welt usw. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

Mi 5.6.2013 | 20:00 Lesung

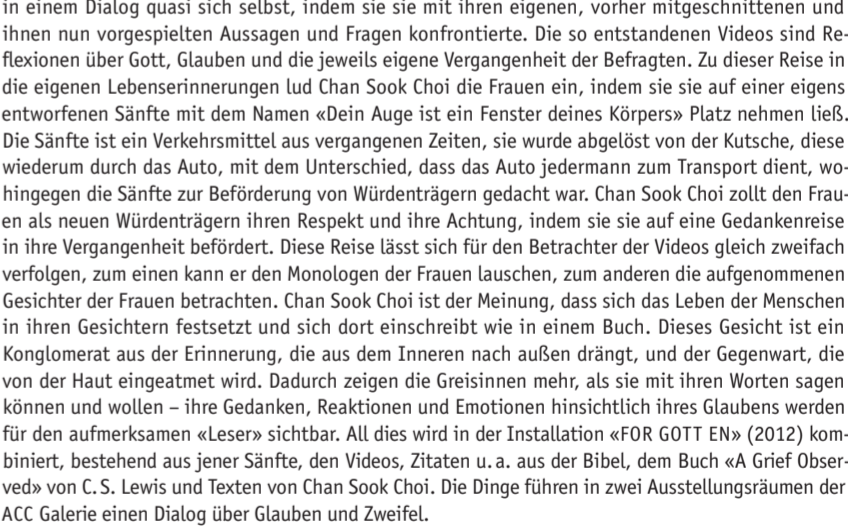
Metal Störies | Frank Schäfer, Braunschweig

Heavy Metal gilt vielen, gerade den vermeintlichen Pop-Kennern, als nicht satisfaktionsfähig. Zu brachial der Sound, zu simpel die Texte, zu albern die Inszenierung der meist langhaarigen Musiker – so lautet oft das Urteil. Wie ignorant dieser Langweilerekonsens ist, zeigt Frank Schäfers Buch «Metal Störies – Der heißeste Scheiß auf Gottes großer Festplatte». Darin erzählt der Hard'n'Heavy-Spezialist vom Aufwachsen in der westdeutschen Provinz, vom ersten Golf mit übersteueter Musikanlage, wilden Festivalerfahrungen, Luftgitarrengeschwadem und der Rolle, die Death Metal bei der Bewältigung von Liebeskummer spielen kann. Wer das liest, dem wächst Heavy Metal nicht nur zwangsläufig ins Herz. Man versteht auch, warum es dieser Musik und ihren Fans geht – und wieso «pure fucking Armageddon» manchmal einfach tausendmal interessanter ist, als die nächste Hype-Sau, die durchs Pop-Dorf gejagt wird. **Frank Schäfer** schreibt Kritiken, Kolumnen, Essays, Short Stories für Rolling Stone, taz, Tagespiegel, Titanic, Junge Welt usw. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**

Mo 24.6.2013 | 19:00 Monday Night Lectures

Capturing Art through Film | Maria Anna Tappeiner, Frankfurt am Main

Während ihrer Zeit als Stipendiatin des Leipziger Zentrums für zeitgenössische Kunst HALLE 14 begab sich die Südkoreanerin **Chan Sook Choi** auf die Suche nach Antworten zu den Fragen «Wo ist Gott jetzt?» und «Wie kann Gott gleichzeitig gültig sein und doch so viel Leid zulassen?». Jene Fragen entstehen aus einem Gefühl der Ausweglosigkeit, der Ungerechtigkeit, aus einem persönlich widerfahrenen Leid oder tragischen Moment und dem damit einhergehenden Zweifel an Gott, kurz durch das Sich-von-ihm-vergessen-Fühlen, wie es gläubigen Menschen widerfahren kann. Auch Chan Sook Choi fühlt sich als Gläubige gelegentlich von Gott vergessen: «Ich bin eine religiöse Person. Und ich glaube an eine unsichtbare Welt, die Energie einer spirituellen Welt von Gott. Dieser Glauben spiegelt sich sehr in meiner Arbeit wider, Schwerpunkt meines Werks ist stets, wie man eine unsichtbare Energie und Seele bewusst oder sichtbar oder (er)stastbar machen kann. ... Ich versuche dabei nicht, jene Frage nach dem Glauben zu beantworten, also was mit Gott passiert ist, sondern ich stelle wiederum Fragen ...» Mit diesen Fragen wandte sich Chan Sook Choi an Leipziger Greisinnen im Alter von Ende 60 bis Mitte 90. Nach intensiven Gesprächen mit ihnen überließ sie die älteren Frauen in einem Dialog quasi sich selbst, indem sie sie mit ihren eigenen, vorher mitgeschnittenen und ihnen nun vorgespilten Aussagen und Fragen konfrontierte. Die so entstandenen Videos sind Reflexionen über Gott, Glauben und die jeweils eigene Vergangenheit der Befragten. Zu dieser Reise in die eigenen Lebenserinnerungen lud Chan Sook Choi die Frauen ein, indem sie sie auf einer eigens entworfenen Sänfte mit dem Namen «Dein Auge ist ein Fenster deines Körpers» Platz nehmen ließ. Die Sänfte ist ein Verkehrsmittel aus vergangenen Zeiten, sie wurde abgelöst von der Kutsche, diese wiederum durch das Auto, mit dem Unterschied, das das Auto jedemann zum Transport dient, wohingegen die Sänfte zur Beförderung von Würdenträgern gedacht war. Chan Sook Choi zollt den Frauen als neuen Würdenträgern ihren Respekt und ihre Achtung, indem sie sie auf eine Gedankenreise in ihre Vergangenheit befördert. Diese Reise lässt sich für den Betrachter der Videos gleich zweifach verfolgen, zum einen kann er den Monologen der Frauen lauschen, zum anderen die aufgenommenen Gesichter der Frauen betrachten. Chan Sook Choi ist der Meinung, dass sich das Leben der Menschen in ihren Gesichtern festsetzt und sich dort einschreibt wie in einem Buch. Dieses Gesicht ist ein Konglomerat aus der Erinnerung, die aus dem Inneren nach außen drängt, und der Gegenwart, die von der Haut eingeatmet wird. Dadurch zeigen die Greisinnen mehr, als sie mit ihren Worten sagen können und wollen – ihre Gedanken, Reaktionen und Emotionen hinsichtlich ihres Glaubens werden für den aufmerksamen «Leser» sichtbar. All dies wird in der Installation «FOR GOTT EN» (2012) kombiniert, bestehend aus jener Sänfte, den Videos, Zitaten u. a. aus der Bibel, dem Buch «A Grief Observed» von C. S. Lewis und Texten von Chan Sook Choi. Die Dinge führen in zwei Ausstellungsräumen der ACC Galerie einen Dialog über Glauben und Zweifel.



Ana Mendes: Das ist mein Gott, 2012.



Ana Mendes: Purification, 2010.